

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 62 (1968)
Heft: 23

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Immer wieder wird das gewobene Teilstück mit dem Bildkarton verglichen.



Wandteppich herzustellen. Sie arbeiteten während vieler Monate daran. Es ist kein Wandteppich mit Gold- und Silberfäden geworden, sondern ein einfacher Wandbehang, aber doch ein wertvolles Kunstwerk. Auch in anderen öffentlichen Bauten werden heute Wandteppiche als Schmuck verwendet. So können sich z. B. die Kunden einer Listaler Bank an einem künstlerischen Wandbehang erfreuen, den Doris Herrmann für den Schalterraum angefertigt hatte.

In Mindelheim bei München gibt es eine grosse Werkstätte, in der wundervolle Wandbildteppiche gewoben werden. In einem grossen Saal stehen mehrere Webstühle, einer davon ist 6 Meter breit (siehe Bild). Nur ganz langsam geht die Webarbeit vorwärts. Die Weberinnen müssen mit viel Geduld, Genauigkeit und Sorgfalt arbeiten. Immer wieder müssen sie auf den Bildkarton über dem Webstuhl blicken, damit der Teppich genau dem Entwurf des Künstlers entspricht (siehe Bild).

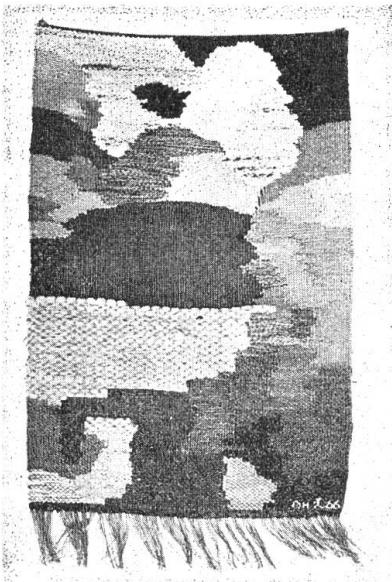
Aus der Welt der Gehörlosen

Reiseerlebnisse Gehörloser, Berichte von Tagungen

Grosses Lob und Anerkennung für gehörlose Künstlerin

Die «Gesellschaft der schweizerischen Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen» veranstaltete im September/Oktobe in Basel eine Ausstellung. Rund die Hälfte der 464 Mitglieder sandten ein oder mehrere Werke ein. Im ganzen waren es mehr als 1250 Werke, von denen aber nur ein Drittel ausgestellt werden konnte.

Die Jury (Preisgericht) musste die besten auswählen. Darunter war auch ein gewobener Wandbehang, den Doris Herrmann (Riehen) geschaffen hatte. Bei den vielen ausgestellten Wandteppichen gab es einige Meisterleistungen. Das Werk von Doris Herrmann wurde von einem Sachverständigen auch zu diesen gezählt. Wört-



«Verzasca», Wandbehang von Doris Herrmann. Leider können wir auf unserem Bild die Farbenpracht dieses Kunstwerkes nicht zeigen.

lich schrieb er in seinem Ausstellungsbericht in den «Basler Nachrichten»: «Doris Herrmann beweist, dass auch der kleindimensionierte Wandbehang ein ausgewogenes Kunstwerk sein kann.» — Wir freuen

uns sehr über dieses grosse Lob und die Anerkennung für Doris Herrmanns künstlerisches Schaffen und gratulieren ihr herzlich zu ihrem schönen Erfolg. — Es ist ja nicht das erste Mal, dass sie dafür solche Anerkennung ernten durfte.

Gehörlose als Forscherin

Wir dürfen Doris Herrmann auch als Forscherin vorstellen. Die wissenschaftliche Zeitschrift «Der Zoologische Garten» veröffentlichte zwei Beiträge, die sie über bestimmte Beobachtungen an Riesenkänguruhs im Zoologischen Garten Basel geschrieben hatte. Diese Beiträge sind das Ergebnis von jahrelanger Beobachtungs- und Forschungsarbeit. Doris Herrmann studierte dabei auch zahlreiche Schriften von Naturwissenschaftlern, zum Teil sogar fremdsprachige (Englisch). — Wir gratulieren ihr herzlich zu ihrem Erfolg und dass es ihr vergönnt ist, soviel Zeit und Gelegenheit für dieses «Hobby» zu haben.

Ro.

Deutsches Gehörlosen-Theater im Fernsehen!

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, dass am **Freitag, dem 6. Dezember 1968, um 21.35 Uhr**, im Zweiten Deutschen Fernsehen eine Fernsehsendung «Theater ohne Sprache, aus der Arbeit des Deutschen Gehörlosen-Theaters» ausgestrahlt wird. Es wird der Film «Der Postmeister» von A. Puschkin gezeigt. — Leider ist es mir nicht möglich, den Inhalt dieses Theaterstückes in einer kurzen Zusammenfassung zu erzählen. Denn ich habe die Mitteilung erst bei Redaktionsschluss in der neuesten Nummer der «DGZ» gelesen.

Bitte an alle Leser (gehörlose und hörende), welche diese Sendung anschauen: Schreibt dem Redaktor, was ihr zu diesem Film meint. Am meisten interessiert ihn, ob der Inhalt der verfilmten und von Gehörlosen gespielten Geschichte verstanden worden ist. — Es braucht kein langer Brief zu sein. Schon wenige Worte auf einer

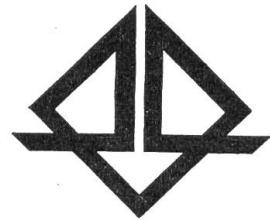
Postkarte genügen. Vergesst es also bitte nicht!

Ro.



Darsteller des «Postmeisters» ist Bernhard Hannack (rechts). Hier unterhält sich Schauspieler John mit ihm in seiner Stuttgarter Wohnung. Zwischen beiden die Tochter Hannacks als Dolmetscherin.

Aktion «Klubräume für Gehörlose»



Pressekonferenz:

Am 14. November 1968 hielt die Zürcher Vereinigung für Gehörlose im Hotel «St. Gotthard» in Zürich eine Pressekonferenz ab.

Das war ein wichtiges Ereignis. Zum erstenmal sprachen Gehörlose selber zu den Journalisten (Presseleuten). 10 Presseunternehmen hatten ihre Journalisten an die Pressekonferenz geschickt (Depeschenagentur, Neue Zürcher Zeitung, Neue Zürcher Nachrichten, Die Vorstadt, Zürcher Oberländer u. a.).

Herr Dr. Wyss, Präsident des Schweizerischen Verbandes für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe, war extra von Bern nach Zürich gekommen. Er eröffnete die Pressekonferenz mit einem kurzen geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung des Taubstummenwesens. Herr Dr. Wyss wünschte der «Aktion für Klubräume» guten Erfolg. Er appellierte an die Journalisten, in ihren Zeitungen die Anliegen der Gehörlosen bekannt zu machen. Die Zürcher Gehörlosen sind ihm dafür sehr dankbar. Nachher orientierte Herr U. Schlatter, Taubstummenlehrer, die Journalisten über Programm und Veranstaltungen der «Aktion».

Dann wurde ein Bericht von Herrn G. Ringli, Direktor der Taubstummenschule Zürich, vorgelesen (Herr Ringli war im Ausland und konnte deshalb nicht selber an die Pressekonferenz kommen).

Herr Ringli führte in seinem Bericht aus, dass eigene Klubräume für die jugendlichen und erwachsenen Gehörlosen dringend notwendig sind.

In einem Rundgespräch von Fräulein E. Hüttlinger mit vier Gehörlosen (Margrit Tanner, Ursula Hausheer, Ernst Bühler, Rainer Künsch) konnten die Gehörlosen selber zu den Journalisten sprechen. Die Presseleute erfuhren, dass die Gehörlosen vor allem **Gemeinschaft mit Schicksalsgefährten** und **Weiterbildungsmöglichkeiten** suchen. Darum brauchen die Gehörlosen eigene Klubräume! Darum hat die ZVFG die «Aktion für Klubräume» organisiert.

Am Schluss sprach Herr Dr. F. Bodmer, Präsident der Taubstummehilfe Oerlikon, über den Bau und über die Finanzierung des Gehörlosenzentrums. Die Journalisten konnten die Baupläne anschauen.

Die Leute von der Presse hatten mit Interesse zugehört. Sie konnten auch eine kleine Ausstellung von Bastelarbeiten von Gehörlosen für den Basar anschauen.

Die Journalisten hatten Freude und waren beeindruckt, weil die Gehörlosen nicht einfach die leere Hand hinstrecken und Geld betteln für das Gehörlosenzentrum, sondern sich selber anstrengen und dafür arbeiten.

Wir hoffen, dass durch diese Pressekonferenz viele, sehr viele Zeitungsleser aufmerksam werden auf die Anliegen der Gehörlosen.

Wir hoffen auch, dass diese Pressekonferenz hilft, dass die Gehörlosen im Zusammenleben mit den Hörenden einen sicheren Platz bekommen.

Hedi Gallmann

Bericht über die Zürcher Ferienwoche in Clarens bei Montreux

Am 22. Oktober reisten 30 Teilnehmer des Ferienkurses für ältere Gehörlose mit Fräulein Kronauer und ihren Mitarbeiterinnen für 10 Tage an den Genfersee.

Mit einem Autocar fuhren wir los. Wir hatten eine frohe Fahrt durch den Kanton Aargau, nach Bern, Murten, Moudon, Vevey, Clarens. Bunte Herbstblätter, leuchtende Rebberge, strahlend blauer Himmel — und genau so blau war auch der Genfersee. O wie schön war es! Wenn man zum erstenmal an den Genfersee fährt, kann man nur staunen!

Glücklich und gut kamen wir an unserem Ferienort an, wo wir 10 Tage lang in der wunderbaren Umgebung und in froher Gemeinschaft sein durften. Wir lernten uns bald näher kennen. Tagesprogramm vom zweiten Tag an: Nach dem

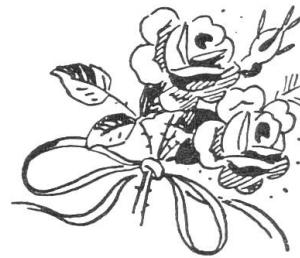
Morgenessen hielt Fräulein Kronauer jeweils eine besinnliche Andacht. Nachher ging es mit viel Vergnügen zum Altersturnen von Fräulein Freihofer. Die schwerfälligen Körper wurden bald gelenkiger, und mancher krumme Rücken richtete sich auf. Das Sprichwort «Übung macht den Meister» erwies sich auch bei den Sprachübungen als wahr. Ich hoffe, wir reden nun alle viel deutlicher. Zum Abschluss mussten wir immer stramm hinstehen wie die Rekruten. Das war immer eine lustige und fröhliche Stunde! Wenn das Wetter gut war, durften wir die nähere und fernere Umgebung kennen lernen. Fräulein Kronauer zeigte und erklärte uns viel. Die verschiedenen Ausflüge (durch das Rebgelände über dem Genfersee bis Lausanne und Aubonne, ferner die Fahrt nach Les Avants und

Sonloup) brachten uns viel Abwechslung und Freude. Und wisst Ihr noch die Fahrt auf dem Genfersee bis nach Bouveret und St-Gingolf, über die Schweizer Grenze nach Frankreich?

Einmal hat es auch geregnet, aber es war uns gar nie langweilig, nicht eine Stunde. Wir bastelten, klebten, machten Wandbehängli.

Gemeinsam mit unseren Fürsorgerinnen sprachen wir auch über Lebensfragen: Wenn wir älter werden, vor was könnte uns bange machen? Angst vor der Einsamkeit? Krankheit? Tod? Hat uns nicht Herr Pfarrer Kolb, der uns am Sonntag besuchte und predigte, die Hilfe von der Bibel her gegeben? Petrus hat gesagt: Du hast Worte des ewigen Lebens. Wohin sollten wir gehen? — Fräulein Kronauer hat uns auch den wahren Trost weitergegeben: Er ist mein Erretter. Er hilft bis in die Tage des Alters. Wir dürfen beten, dass er uns jeden Tag neu Kraft, Freude und Herzen voller Dankbarkeit schenkt. Er vergibt uns, was wir unrecht tun.

Wir alle sind glücklich über diese schöne und reiche Zeit in Clarens. Dafür sind wir unseren Leiterinnen Fräulein Kronauer, Fräulein Freihofer, Frau Trachsel, Fräulein Moos und Frau Defago von Herzen dankbar. Amalie Staub



Wir
gratulieren

Am 22. November 1968 konnte **Hans Ruosch** seinen 75. Geburtstag feiern. Seit Jahren lebt der Jubilar im Bürgerheim Sevelen SG. Er kann sich noch einer ordentlichen körperlichen Gesundheit erfreuen. Hans Ruosch ist ein stiller und immer freundlicher Mensch und ein treuer Besucher der Gehörlosen-Gottesdienste und -versammlungen. — Leider habe ich verspätet von Deinem Geburtstag erfahren. Im Namen der Werdenberger Gehörlosen möchte ich Dir, lieber Hans, aber doch nachträglich noch recht herzlich zu Deinem Geburtstag gratulieren, Dir Gottes Segen, noch viele Jahre der Gesundheit und manches Freudenblümchen am Lebenswege wünschen.

Trudi Möslé

Auch die «GZ» entbietet ihrem langjährigen treuen Abonnenten herzliche Glückwünsche.

Der Schweizerische Gehörlosenbund

Redaktion:
Fritz Balmer
Thörishaus

Gehörlose und das Fernsehen

Das Fernsehen hat einen Siegeszug durch die Welt angetreten. Bereits ist sogar das Farbfernsehen Wirklichkeit geworden und wird wohl auch in kurzer Zeit eine starke Verbreitung finden. Die guten Verdienstmöglichkeiten erlauben es weiten Volkskreisen, sich ein Fernsehgerät anzuschaffen. Davon zeugen die immer zahlreicher werdenden Antennen auf den Dächern der Häuser.

Auch unter Gehörlosen hat das Fernsehen grossen Anklang gefunden und ist bei ihnen weiter verbreitet, als man früher erwartet hätte, denn man ist auch beim Fernsehen weitgehend auf das Gehör angewiesen. Aus diesem Grunde war beim Aufkommen desselben bei manchen Gehörlosen keine grosse Begeisterung festzustel-

len. Heute sieht die Sache noch weniger günstig aus, da immer weniger Filme mit Text erscheinen. Der Tonfilm ist im Vormarsch. Selbst bei fremdsprachigen Filmen, die sonst mit deutschem Text versehen waren, werden Tonaufnahmen in deutscher Sprache gemacht. Damit wird die Beschriftung überflüssig. Das sind keine erfreulichen Aussichten für gehörlose Fernseher und Filmfreunde.

Wenig ist immer noch besser als nichts

Es wäre deswegen aber auch nicht richtig, zu sagen, das Fernsehen habe nun für Gehörlose keinen Wert mehr. Sie haben zwar noch lange nicht soviel davon wie die Hörenden, aber wenig ist vielen von ihnen immer noch besser als nichts. Ein fleissiger

Zeitungsleser wird die dreimal täglich wiederkehrende «Tagesschau» interessant finden. Freilich wird er in manchen Fällen erst am nächsten Tag in der Zeitung lesen können, was er auf dem Bildschirm sah. Sportfreunde werden einem rassigen Fussballmatch oder sonst einer sportlichen Veranstaltung im Fernsehen gut folgen können und reichlich Unterhaltung finden. Während der Olympischen Spiele in Mexiko sollen sportbegeisterte Gehörlose fast täglich vor dem Fernsehschirm gesessen haben. Es wäre sicher noch manches aufzuzählen, was Gehörlosen Freude macht.

Not macht erfinderisch!

Das haben manche Gehörlose beim Fernsehen schon erfahren können. Da sah man zum Beispiel Filmaufnahmen von einer Hochwasserkatastrophe, überschwemmte Häuser, Strassen, weggerissene Brücken usw. Aber, wo war das geschehen? Unangenehm war, dass jeder schriftliche Hinweis fehlte. Ein guter Beobachter wird seinen Blick auf den von den Fluten umspülten Wegweiser gerichtet haben, der nach einer italienischen Stadt wies. Und an den Uniformen der hilfeleistenden Polizisten war leicht zu erraten, dass wieder einmal Italien vom Hochwasser heimgesucht wurde. Auch der Tessin hatte Hochwasser, aber da war man schon dankbar, dass das Wörlein «Ticino» auf dem Bildschirm erschien und einem das Rätselraten ersparte. Etwas mehr kurze Hinweise auf dem Bildschirm würden manchen Gehörlosen das Fernsehen beträchtlich erleichtern. Auch kurze Vorbesprechungen eines Films in den Zeitungen wären eine gute Hilfe. Sonst muss man versuchen, aus den Gesichtsausdrücken der Schauspieler und mit der eigenen Phantasie etwas daraus zu machen. Mit aufklärenden Hinweisen kann einem Gehörlosen sogar eine Oper (Theaterstück mit Musik und Gesang) schmackhaft gemacht werden. Da stand zum Beispiel im Programm «Orpheus und Eurydike, Oper in 3 Akten». Was kann schon ein Gehörloser mit Musik, Gesang und alten griechischen Göttersagen anfangen? Jeder Gehörlose,

auch der Stocktaube, hat irgendwie die Fähigkeit, Musik wahrzunehmen. Im Lexikon fand ich über die Aufführung folgendes: «Orpheus war der berühmteste Sänger der griechischen Sage. Als seine geliebte Gattin Eurydike durch einen Schlangenbiss getötet wurde, erwirkte er durch seinen Gesang von Pluto (Gott der Unterwelt) die Erlaubnis, Eurydike aus dem Totenreich zurückzuholen, nur durfte er sich dabei nicht nach ihr umsehen. Orpheus aber, voller Sehnsucht, missachtete das Verbot. So verlor er Eurydike auf ewig.» Dank dieser kurzen Aufklärung wurde mir diese Oper zu einem Erlebnis.

Ablesekurs am Fernsehapparat

Im Fernsehen wird viel gesprochen und diskutiert. Da stellen manche Gehörlose den Apparat ab. Aber nicht alle tun dies, einige schalten für sich einen Ablesekurs ein. Manchmal lassen sich einige Worte verstehen und manchmal sogar ganze Sätze. Das gibt Mut zu weiteren Versuchen. Übung macht den Meister, denkt man wohl dabei. Wenn wir zum Beispiel im Zirkus die Kunststücke der Artisten bewundern, dann wissen wir, dass da viel Übung und ein hartes Training dahintersteckt. Auch das Ablesen vom Mund ist eine Kunst, die weiter verbessert werden kann, wenn Wille und Ausdauer aufgebracht werden. Da könnte das Fernsehen für Gehörlose auch nützlich sein.

Es muss etwas geschehen!

Wenn man sich nach den bisher gemachten Erfahrungen fragt, ob das Fernsehen den Gehörlosen etwas biete, so wird man doch die Frage nur teilweise bejahen können. Gewiss, viele Gehörlose sind mit dem wenigen schon zufrieden, die Anspruchs volleren aber kaum. Hier muss etwas geschehen. Der Vorstand des SGB befasst sich auch mit der Sache. Um der Leitung des Schweizer Fernsehens unsere Wünsche vorbringen zu können, wäre es nötig, vorerst einen grössern Kreis von gehörlosen Fernsehern anzuhören.

Fr. B.

Geld brennt wie Heu

Banknoten im Werte von 1,8 Millionen Franken verbrannt

Vier- oder fünfmal im Jahre fährt im Hof der Kehricht-Verbrennungsanlage in Bern ein Panzerwagen der Schweizerischen Nationalbank vor. Jedesmal ist er mit 15 bis 20 Tonnen ausgedienter Banknoten beladen. — Banknoten sind schöne Papierchen. Aber sie bleiben eben nicht ewig schön. So eine Banknote wandert im Laufe von wenigen Jahren durch viele tausend Hände. Dabei wird sie schmutzig, zerknittert und bekommt Falten und Risse. Sie hat ausgedient und muss durch eine neue ersetzt werden. Besonders schnell ausgedient haben die Zwanziger- und Zehner-Noten. Sie wechseln viel häufiger den Besitzer als zum Beispiel die Fünfhunderter- und Tausender-Noten.

Alle ausgedienten Geldscheine werden von den Filialen der Nationalbank in der ganzen Schweiz gesammelt und nach Bern geschickt. Weitere Lieferanten sind die vielen andern Banken und die PTT. Aber eine ausgediente Banknote ist kein gewöhnliches Altpapier. Sie behält ihren Geldwert und muss deshalb vernichtet werden, bevor man sie durch eine neue ersetzt. Ausgediente Banknoten werden verbrannt. Die Kehricht-Verbrennungsanlage in Bern ist die einzige Anlage in der Schweiz, die Geld in Asche verwandeln darf. Im Jahre 1965 wurden dort zum Beispiel rund 67,75 Tonnen schweizerische Banknoten verbrannt. Es waren rund 31 Millionen Banknoten im Wert von 1,8 Milliarden Franken. Dazu kam noch eine kleine Menge Fehldrucke aus den Gelddruckereien in Zürich und London.

Gut bewachtes Altpapier

Die ausgedienten Banknoten kommen natürlich nicht in Postpaketen von den Bankzentren Zürich, Lausanne und Genf zum

Aussortieren nach Bern. Sie gelangen abwechselnd in schwer bewachten Bahn- und Autotransporten dorthin. Die Abfahrtszeiten sind streng behütetes Geheimnis, das nur wenige Personen kennen.

Bei der Ankunft des Panzerwagens im Hof der Kehricht-Verbrennungsanlage stehen schon acht Bankbeamte bereit. Sie überwachen das Ausladen der Säcke mit den ausgedienten Banknoten. Zwei Beamte sind in den dritten Stock hinaufgestiegen, wo sich der Einfülltrichter befindet. Und dann packt ein Kehrichtgreifer die verschnürten Säcke und schwingt sie 20 Meter hoch hinauf. Er lässt die Säcke durch den Einfülltrichter auf den Hauprost hinunterfallen. Die beiden Beamten sorgen dafür, dass kein Sack verloren geht oder vergessen wird. Beim Hauprost in der Tiefe unten ist kein weiterer Wächter mehr nötig. Dort beträgt die Temperatur bis zu 1000 Grad. Ein Dieb könnte sich hier mehr als nur die Finger verbrennen. Ein Dieb hätte auch dann kein Glück, wenn er vorher einen Sack stehlen könnte. Denn die zum Verbrennen bestimmten Banknoten haben vor dem Abtransport mehr Löcher als ein Stück Emmentalerkäse. Mit einer Maschine sind etwa fünf rappengrosse Löcher ausgestanzt worden. Das ausgestanzte Material wird in besondere Säcke eingefüllt und getrennt von den Noten zur Verbrennungsanlage geliefert. So sieht also das Ende ausgedienter Banknoten aus. Sie gehen in Rauch auf, und zurück bleibt ein Häuflein Asche.

In der Schweiz verwandeln sich alljährlich noch auf andere Weise Hunderte von Millionen Franken in Rauch und Asche. Doch das gehört ins Kapitel Rauchwaren in Form von Zigaretten, Zigarren und Pfeifentabak. Davon soll ein andermal erzählt werden.

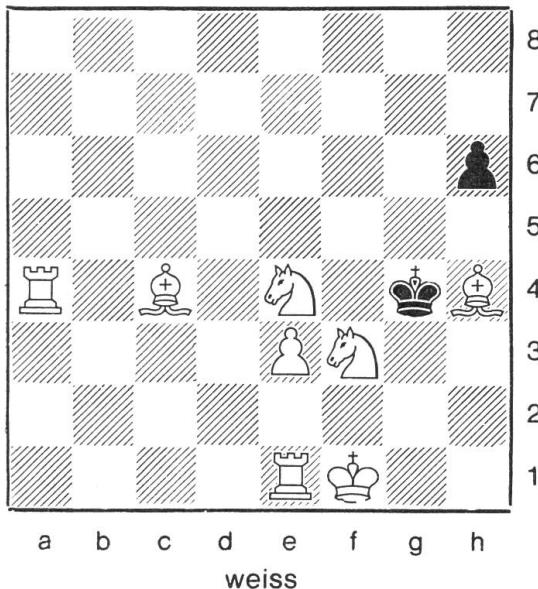
Nach Zeitungsberichten bearbeitet von Ro.

Unsere Schach-Ecke

Lösungen einsenden an:
Heinz Güntert, Seidenhofstrasse 6, 6003 Luzern

Schachaufgabe Nr. 12/1968

schwarz



Kontrollstellung:

Weiss: Kf1, Ta4, Te1, Lc4, Lh4, Se4, Sf3, Be3 (8 Figuren).

Schwarz: Kg4, Bh6 (2 Figuren).

Weiss zieht und setzt in **zwei Zügen matt**.

Aufgepasst! Da eine todsichere Lösung einerseits und eine Scheinlösung andererseits. Wer kann den tödlich wirkenden ersten Schlüsselzug finden? Hoffentlich sind mehr klare Lösungen zu erwarten!

Schach-Quiz mit 3 Weihnachtspreisen!

- Frage: In welcher Stadt wurde die diesjährige 18. Schach-Olympiade ausgetragen?
- Frage: Wie heißen die drei erstklassierten Nationensieger obiger Olympiade?
- Frage: Wie stand das Resultat bei der Begegnung Schweiz—Mongolei im B-Turnier obiger Olympiade?

4. Frage: Ein Springer steht im Feld b1 und springt in die Linie d, dann weiter in die Linie c. Nenne und notiere die acht Felder des umliegenden Bereiches von einem Standpunkt des zweiten Sprunges aus.

5. Frage: Was bedeutet eine «Art der Eröffnung»
1. d4 Sf6 2. c4 g6 3. g3!

Bei allen fünf richtigen Antworten (maximal 14 Punkte) und bei Punktgleichheit entscheidet die neue Schachaufgabe Nr. 12, 1968, siehe nebenan). Annahmeschluss der Lösungen ist der 17. Dezember 1968.

Es winken 3 schöne Preise, gestiftet von Schachonkel Heinz Güntert, wie folgt: 1. Preis Fr. 10.— in bar, 2. Preis farbiger Grossformat-Wandkalender 1969 und 3. Preis 20 Stück PTT-Karten.

Frohe Festtage und ein gutes neues Jahr wünscht herzlich allen Schachstudierenden

der Schachonkel Heinz Güntert

Lösung des Problems Nr. 11, 1968

1. **Lb5 oder La4! K×Sd5! 2. Td8++**

Und in Worten, wie Peter Güntert aus Zürich hier ausdrückte:

«Auf Grund der Kontrollstellung besteht eine Pattgefahr, daher zog Weiss den Läufer auf b5, so dass der schwarze König zwangswise den Springer d5 schlägt und der nächste Zug, ein mächtiger Turm auf d8 matt.»

Insgesamt sandten elf Leser Lösungen ein, die alle erfreulich richtig waren: Frl. Margrit Bernath, Zürich; Hermann Schoop, Basel; Werner Herzog, Unterentfelden; Fritz Marti, Winterthur; Walter Niederer, Mollis; Ernst Nef, St. Gallen; Ion Mosca, Zürich; Kurt Zimmermann, Trasadingen; Alfred Karlen, Brig-Naters; Peter Güntert, Zürich, und Hans Lehmann (direkt aus dem Kantonsspital Schaffhausen; wir wünschen ihm an dieser Stelle gute Genesung!).

Euer Schachonkel Heinz Güntert

Vom 6. Deutschschweiz. Gehörlosen-Schachturnier am 9./10. November 1968 in Zürich

Der Organisator meldete im Telegrammstil:
14 Teilnehmer anwesend — stop — Ausgezeichnete Atmosphäre im Turniersaal und an den Schachbrettern — stop — Gute Moral und Disziplin der Wettkämpfer, fröhliche, lebhafte Kameradschaft — stop — Mehrere Partien über drei Stunden gedauert! — stop — Gruppe A: vier Titelanwärter vor letzter Runde — stop — Kein A-Spieler mit vier Punkten! — stop — Niederer und Güntert am Schluss punktgleich mit drei — stop — Güntert nach Leistungsverhältnis als Sieger erklärt — stop — Gruppe B: In

Schlussrunde Urech und Feldmann mit drei Punkten im Kampf um Gruppensieg — stop — Urech Sieger und Aufstieg in A — stop — Höchster Betrag aus Erlös und Spenden seit erstem Turnier 1963 an «Aktion Klubräume»!

*

Heinz Güntert, unser Schachonkel, wurde Sieger des 6. Deutschschweizerischen Gehörlosen-Schachturniers 1968 und erhält von Titelverteidiger Walter Niederer den Titel des «Deutschschweizerischen Gehörlosen-Schachmeisters». — Wir gratulieren dem Betreuer dieser Ecke herz-

lich zu seinem unerwarteten Erfolg und wünschen ihm weiterhin guten Erfolg und viel Freude in seiner Schachlaufbahn und an seiner Arbeit für diese Ecke. Die «GZ»-Schach-Löser werden in den Aufgaben von Spieltechnik und -geist profitieren können.

NB: Wer von den Teilnehmern schickt mir bitte einen Bericht über seine persönlichen Eindrücke und Erlebnisse vom Turnier?

R. Künsch, Lettenholzstrasse 27, 8038 Zürich.

9. Zürcher Einzelmeisterschaft der Gehörlosen-Schachgruppe Zürich 1969

Beginn Freitag, 10. Januar 1969 — jeden Freitagabend — bis vor Palmsonntag 1969.

Diese Meisterschaft wurde aus Rücksicht auf volle Vorarbeit der grossen Aktion «Klubräume für Gehörlose» vom Herbst 1968 auf Jahresanfang verschoben. Teilnahmeberechtigt sind alle Schachspieler und -freunde von Zürich und Umgebung. Natürlich sind auch diejenigen aus den übrigen Landesteilen willkommen, wenn sie die Reise und den Zeitaufwand nicht scheuen! Bei mehr als 8 Anmeldungen wird die Meisterschaft **einrundig** durchgeführt, wenn weniger doppelrundig (jeder gegen jeden einmal oder zweimal).

Anmeldungen zur Teilnahme sind zu richten an R. Künsch, Lettenholzstrasse 27, 8038 Zürich. Letzter Termin: 11. Dezember 1968.

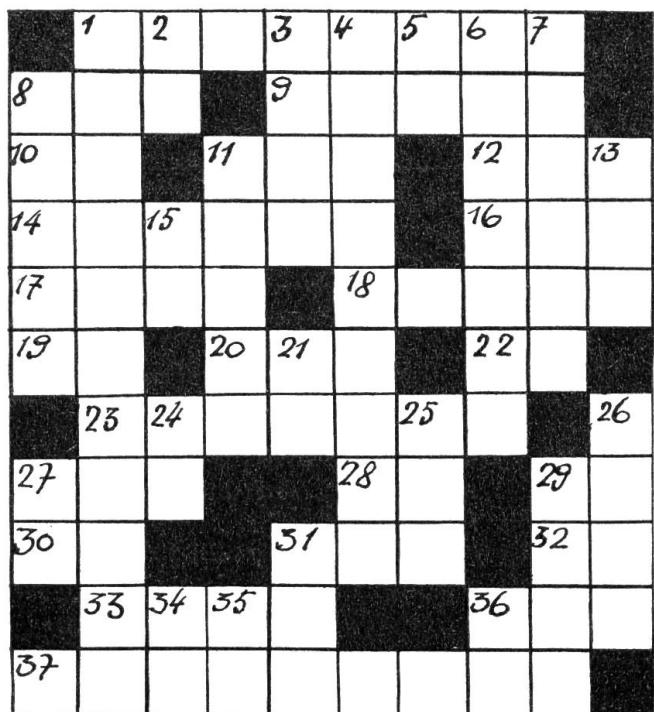
Unsere Rätsel-Ecke

*Alle Lösungen sind einzusenden an:
Herrn Gallus Tobler, Langgasse 57, 9008 St. Gallen*

Liebe Nichten und Neffen!

Am Schluss des Rätseljahres danke ich Euch für Euer flottes und treues Mitmachen. Auch im nächsten Jahr werde ich versuchen, Euch mit Kreuzworträtseln einen vergnüglichen Zeitvertreib zu bieten. Ich wünsche nun allen ein recht frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr.

Euer Rätselonkel



Kreuzworträtsel Nr. 23 vom 1. Dezember 1968

(ch überall 1 Buchstabe)

Waagrecht: 1 bald feiern wir dieses Fest; 8 an den Badeorten macht man eine Bade...; 9 ist zu oberst auf dem Halm und enthält die Körner; 10 zweimal der dreizehnte Buchstabe; 11 Abkürzung für Karl Heinz Fässler; 12 der neunte, der zwanzigste und der neunzehnte Buchstabe des Abc; 14 so heisst die Zeit vor Weihnachten; 16 Schweizerischer Fussball-Verband in abgekürzter Schreibweise; 17 wir schlafen darin; 18 darin bildet sich bei der Kuh die Milch; 19 «Sie und ...» heisst eine illustrierte Schweizer Zeitschrift; 20 der Töpfer braucht dieses Material; 22 diese beiden Buchstaben stehen im Hut von Urs Niederer; 23 grosse Gartenfrucht; 27 31 waagrecht und 26 senkrecht waren ... der Geburt in Bethlehem dabei; 28 die Mutter hängte das Bild .. die Wand; 29 Jasskarte; 30 Monogramm von Lina Rüschi; 31 war auch im Stall von Bethlehem; 32 kurz für Toni Eberli; 33 dort kann es Hühneraugen haben; 36 ...levue ist ein häufiger Hotelname; 37 dort wurde Christus geboren.

Senkrecht: 1 Lösungswort; 2 siehe 19 waagrecht; 3 so heisst der Mann des Huhns; 4 Ort im Kanton Zürich, liegt an der Postautolinie Winterthur-Flaach und hat die Postleitzahl 8413; 5 diese beiden Buchstaben stehen auf den Nastüchern von Albert Halter; 6 wurde vor 1968 Jahren in 37 waagrecht geboren; 7 Dorf an der Bahnlinie St. Gallen-Gais-Appenzell mit der Postleitzahl 9053; 8 ein anderes Wort für Bub; 11 böse Hunde werden an die gelegt und Frauen legen sich eine goldene um den Hals; 13 Abkürzung für Turn-Verein Romanshorn; 15 diese beiden Buchstaben stehen im Hut von Valentin Taler; 21 Abkürzung für Obligationen-Recht; 24 Ursula Iten stickt diese Buchstaben auf ihre Leintücher; 25 Gemeinde im Kanton Bern, südlich des Bielersees, mit der Postleitzahl 3232; 26 stand neben 31 waagrecht im Stall von Bethlehem; 27 die Autos von Liestal tragen diese Kennzeichen; 29 bei kaltem Wetter können wir ihn aus unserem Mund steigen sehen.

Das Lösungswort des Rätsels Nr. 21 lautet: **Bachforelle!**



Lösungen haben eingesandt: Aeischer Hans, Oberhofen; Aeschbacher Albert, Ulmizberg; Bauer Aline, Baden; Beutler Walter, Zwieselberg; Bührer Richard, Schönenberg an der Thur; Burckhardt Lieni, St. Gallen; Clavuot Clara, Zürich; Demuth Anna, Effretikon; Dietwyler Ernst und Hanny,

Hasel-Rüfenach; Fehlmann Ruth, Bern; Frey Elly, Arbon; Gärtner Walter, Tschechoslowakei; Gnos Werner, Zürich; Güntert Agathe, Zürich; Güntert Heinz, Luzern; Hauser Walter, Alt-Rheinau; Herzog Werner, Unterentfelden; Jauslin Rosmarie, Pratteln; Jöhr Hans, Zürich; Keller Elisabeth, Benken ZH; Kessler Alice, Zürich; Klöti Hans, Winterthur; Lehmann Hans, zurzeit im Kantonsspital Schaffhausen (gute Besserung!); Liechti Ernst, Oberburg; Lüthy Bruno, Grenchen; Maurer Elise, Schwadernau; Meierhofer Berta, Amriswil; Michel Louis, Fribourg; Müller-Haas Lilly, Utzenstorf; Müllhaupt Adolf, Wil; Neidhart Peter, Küsnacht; Niederer Jakob, Lutzenberg; Rattin Peter, Arbon; Rissi Max, St. Gallen; Schmid Hans, Goldach; Schmid Karl, Neuenhof AG; Schmutz Hanni, Stallikon ZH; Schoop Hermann, Basel; Schumacher Hilde, Bern; Schürch Rudolf, Zürich; Staub Amalie, Oberrieden; Tödtli Niklaus, Altstätten; Walder Alice, Maschwanden; Geschwister Wenger, Esslingen; Wiesendanger Hans, Menziken AG; Wüthrich Hans-Rudolf, Münchenbuchsee; Wyss Othmar, Sargans.

Nachträglich eingegangene Lösungen zu Rätsel Nr. 19: Herr und Frau Hagen-Buchli, St. Gallen; Störchi Rösl, Münchwilen; Blum Walburga, Hasle LU; Schmutz Hanni, Stallikon ZH; Maurer Elise, Schwadernau bei Scheuren BE.

Ihren Fussgängerschein bitte!

Herr Philipp Merkler lebte auf dem Lande. Eines Tages fuhr er in die grosse Stadt, um dort einen Besuch zu machen. Eben trat er aus der Bahnhofshalle und wollte die Strasse überqueren. Kaum hatte er seinen Fuss auf die Strasse gesetzt, trat ein Polizist auf ihn zu. Er sagte zu Herrn Merkler: «Zeigen Sie mir bitte Ihren Ausweis.» — Herr Merkler zog seine Identitätskarte aus der Brieftasche. Der Polizist schaute nur schnell darauf und sagte: «Ihre Identitätskarte interessiert mich nicht. Ihren Fussgängerschein möchte ich sehen!»

Herr Merkler sagte: «Wie bitte? Meinen Fussgängerschein?»

«Jawohl, Ihren Fussgängerschein!», antwortete der Polizist.

Von einem Fussgängerschein hatte Herr Merkler noch nie etwas gehört. Er meinte, der Polizist mache nur Spass. Darum sagte er: «Einen Fussgängerschein gibt es doch nicht.»

Mit strengem Blick schaute ihn der Polizist an und sprach: «Lesen Sie denn nie eine Zeitung? Vom Ersten dieses Monats

hat jedermann stets einen Fussgängerschein bei sich zu tragen. Und auch die Strafbestimmungen konnten Sie in der Zeitung lesen.»

Herr Merkler sagte: «Strafbestimmungen, ja gibt es das auch noch?»

«Natürlich gibt es auch Strafbestimmungen. Wenn Sie z. B. jemand anrempeln oder sonst einen groben Gehfehler machen, müssen Sie sofort an Ort und Stelle stehenbleiben, bis die Polizei die Sache untersucht hat. Sie dürfen nicht weiterlaufen, sonst werden Sie wegen Fussgängerflucht bestraft. Auch mache ich Sie darauf aufmerksam, dass Ihnen der Fussgängerschein für längere Zeit oder für immer weggenommen wird, wenn Sie ein Glas zuviel getrunken haben und alkoholisiert sind. Vor allem müssen Sie beweisen, dass Sie überhaupt zu Fuss gehen können», sagte der Polizist.

Herr Merkler protestierte: «Aber ich bin doch schon seit fünfzig Jahren Fussgänger!»

«Das ist schon möglich», sprach der Polizist weiter, «aber ob Sie überhaupt richtig

gehen können, muss die Polizei zuerst feststellen.»

Da konnte Herr Merkler vor Erstaunen kein Wort mehr sagen. Dafür redete der Polizist weiter: «Ich will Sie für heute noch einmal ohne Anzeige laufen lassen. Nehmen Sie aber sofort einen Fussgängerkurs in einer städtischen Gehschule. Nachher melden Sie sich in sauberem, gewaschenem und nüchternem Zustand zur Fussgängerprüfung an. Denn der Staat hat die Pflicht, seine Autofahrer, Trolleybus- und Trambenutzer vor Zusammenstößen mit ungelernten Fussgängern zu schützen. Erst wenn Sie die Prüfung bestanden haben, erhalten Sie einen Fussgängerschein und die Bewilligung für die Teilnahme am Fussgängerverkehr!»

Nun wollte Herr Merkler wissen, was man in der Gehschule alles zu lernen habe. — Der Polizist belehrte ihn mit ein paar Beispielen: «Einzelgehen auf der Strasse — Gehen mit Kindern und Gehen mit Paketen — Gehen in Reih und Glied — Stehenbleiben und Weitergehen — Stehenbleibenverbot — Geschwindigkeitsbegrenzung

auf vier Kilometer in der Stunde — Beobachtung der Fussgängersignale usw. usw.» Herrn Merkler standen die Haare zu Berge. Er konnte nur noch sagen: «Aber das sind ja schreckliche Zeiten!»

Der Polizist meinte dazu: «Es wird mit dem Verkehr noch schlimmer werden. Das können Sie mir glauben. In den Amtsstuben der Verkehrsbehörden denkt man schon daran, den Fussgängerverkehr in der Stadt gänzlich zu verbieten!»

Herr Merkler fragte: «Was soll ich jetzt nur tun?»

Der Polizist antwortete: «Ich gebe Ihnen einen guten Rat, Herr Merkler. Besuchen Sie noch heute eine Gehschule und schließen Sie noch heute eine Fussgänger-Haftpflichtversicherung ab. Denn die Fussgänger sind gefährdet und gefährlich.»

H. R., von Ro.

Nachwort: Natürlich ist das eine erfundene Geschichte. Ein Spassvogel hat sie erfunden, und Ro. hat sie in einer Zeitung für Automobilisten gelesen. Aber wer weiss, vielleicht kommt wirklich einmal eine Zeit, wo Fussgängerscheine verlangt werden.

Der Winter und die Polizei sind streng!

Ein Hinweis für unsere motorisierten Leser
Es gilt ernst: In diesem Winter werden die Automobilisten die blauen Gebotssignale «Schneeketten obligatorisch» (Nr. 229) genau beachten müssen. Von allen Stellen an, wo dieses Signal steht, dürfen Motorwagen nur noch fahren, wenn wenigstens zwei ihrer Antriebsräder mit Schneeketten versehen sind. Das Signal Nr. 229 ist eine Vorschrift, die man befolgen muss. Die kantonalen Polizeibehörden wollen energisch dafür sorgen, dass sie befolgt wird.

ACS (Automobil-Club der Schweiz), BfU (Schweiz. Beratungsstelle für Unfallverhütung), IKSt. (Interkantonale Kommission für den Strassenverkehr) und TCS (Touring-Club der Schweiz) raten allen Automobilisten dringend, diese Vorschrift im eigenen Interesse zu befolgen. Wer sie missachtet muss mit einer polizeilichen Anzeige rechnen. Und wer ohne Schnee-

ketten auf solchen Strecken steckenbleibt, hat sich wegen Behinderung des Verkehrs zu verantworten.

Wer im Winter Bergstrassen befährt, muss wissen: Schneeketten gehören zur Normal-Ausrüstung seines Wagens. Der Schneeketten-Leihdienst ACS/TCS soll nur Fahrrern helfen, die ausnahmsweise in Bergregionen fahren oder von unerwartetem Schneefall überrascht werden. Man braucht aber nicht überrascht zu werden, wenn man sich vor und während jeder Fahrt nach den Witterungs- und Strassenverhältnissen erkundigt. Telefon Nr. 162 kann man über die Wetter-Vorhersage, Telefon Nr. 163 über den Strassenzustandsbericht anfragen lassen. Tageszeitungen, Radio und Fernsehen bringen die neuesten Meldungen. An den Anfahrtsstrassen zu Bergregionen stehen «Vororientierungs-Tafeln» (Nr. 362), und beim Anfang der Bergstrek-

ken die «Strassenzustands-Tafeln» (Signal Nr. 361).

Wer für kurze Zeit mit Schneeketten auf einem schneefreien Strassenabschnitt fährt, muss an folgendes denken: der Bremsweg wird bedeutend länger und die Höchstgeschwindigkeit soll nicht mehr als 40 km/h betragen. Dann gibt es keine übermässigen

Schäden an Pneus, Ketten und Strasse. Wer im Winter hauptsächlich Hauptstrassen im Mittelland benützt, fährt am sichersten, wenn er an allen vier Rädern passende Winterreifen mit Spikes montieren lässt.

Nach gemeinsamem Pressebulletin von ACS/BfU/IKSt/TCS

Kleine Geschichten zum Nachdenken

Beim Richter

Ein wegen Trunkenheit am Steuer angeklagter Mann protestiert und sagt: «Ich war nicht betrunken, Herr Richter, höchstens angeheiterter!» Der Richter nickt und sagt: «In diesem Falle verurteile ich Sie nicht zu einer Woche Gefängnis, sondern nur zu sieben Tagen!»

Der Arzt hat es gemerkt

Ein Mann lässt sich vom Arzt gründlich untersuchen. Dieser teilt ihm das Ergebnis mit. Es lautet: «Sie sind nicht mehr bei bester Gesundheit. Sie haben zuwenig Blut in Ihrem Alkoholkreislauf!»

Merkwürdige Meinungen

«Das Bier nährt!» sagen viele Leute. — Ein Liter Bier enthält aber nicht soviel Nährwert wie ein Löffel voll Mehl.

«Der Alkohol stärkt!» sagen andere Leute. — Die Athleten und Sportler trinken keinen oder nur selten Alkohol, weil sie ihre Muskelkraft nicht verlieren wollen.

«Der Alkohol macht warm!» sagen wieder andere Leute. — Die Polarforscher trinken aber keinen, um nicht zu erfrieren.

«Das Trinken ist ein Zeichen dafür, dass man ein richtiger Mann ist!» prahlen viele. — Und doch kann es jeder Lehrling ohne Mühe lernen.

Die Gläser wechseln

Ein Mann kommt zum Arzt und klagt: «Herr Doktor, ich sehe in letzter Zeit sehr schlecht.»

Der Arzt sagt: «Sie sollten einmal die Gläser wechseln! Verwundert sagt der Mann: «Ich trage ja gar keine Brille, Herr Doktor!» Der Arzt antwortet: «Ich meine nicht Brillengläser. Ich meine, Sie sollten die Schnapsgläser in Wassergläser umtauschen!»

Die verlorene Wette

Ein sehr trinkfreudiger Mann prahlte einmal: «Ich kann mit verbundenen Augen erraten, was für ein Getränk man mir zu trinken gibt.» Und er machte mit seinen Freunden eine Wette. Man setzte ihm ein Glas an die Lippen. Er probierte. Er probierte noch einmal. Er dachte lange nach und probierte ein drittes Mal. Dann nahm er die Binde von den Augen und sagte: «Ich habe die Wette verloren. Ich weiss nicht, was ihr mir zu trinken gegeben habt!» — Es war Wasser, nur Wasser gewesen!

Der Unterschied

Der Wirt einer übeln Schnapsbeiz sagt eines Tages zu einem Lumpensammler: «Einen schönen Beruf üben Sie ja nicht aus. Sich Tag für Tag mit Lumpen beschäftigen, nein danke, das würde mir nicht gefallen!» Da antwortet der Lumpensammler: «Ach, so gross ist der Unterschied zwischen Ihrem und meinem Beruf sicher nicht. Es stimmt, ich muss täglich meinen Lumpen nachgehen. Zu Ihnen kommen die Lumpen von selber, das ist der einzige Unterschied!»

Aufgeschnappt und mitgeteilt von Ro.

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Verwalter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

Basel. Adventsfeier der Frauengruppe: Sonntag, den 1. Dezember 1968, 15.00 Uhr, im Gemeindehaus St. Matthäus.

Basel-Stadt. Sonntag, den 8. Dezember, 09.00 Uhr, in der Katharinenkapelle des Münsters. — Sonntag, den 15. Dezember, nachmittags 14.15 Uhr: Weihnachtsfeier im Kirchengemeindehaus Wettsteinhof, Claragraben 43.

Basel-Landschaft. Der Gottesdienst, als Weihnachtsfeier im Monat Dezember, findet statt: Sonntag, den 22. Dezember, nachmittags 14.15 Uhr, in der Gemeindestube Lindenhof, Gelternkinden.

Bern. Gehörlosen-Sportklub. Voranzeige: Am 18. und 19. Januar 1969 findet das traditionelle Skifestival mit Fondueparty statt im Berghaus

«Wallegg», Lenk. Bitte diese Tage zur frohen Zusammenkunft reservieren.

Bern. Donnerstag, 5. Dezember, 20 Uhr, an der Postgasse 56: Der Dichter Josef Freiherr von Eichendorff und sein Gedicht «Mondnacht». — Dienstag, 10. Dezember, 20 Uhr, an der Postgasse 56: «Sichtbarer Gotteswille» (Prophet Amos Kapitel 7).

Burgdorf. Weihnachtsfeier gemeinsam mit der Schwerhörigengemeinde: Sonntag, den 15. Dezember, 14 Uhr, im Kirchgemeindehaus.

Freienstein. Sonntag, den 8. Dezember, 14.15 Uhr: Adventsfeier mit Abendmahl in der Kirche. Gemeindezusammenkunft.

Graubünden. Sonntag, 15. Dezember, Adventsfeier in Ilanz, 10.30 Uhr: Beichtgelegenheit. 11.00 Uhr: Gottesdienst in der Spitalkapelle. Mittagessen und Adventsfeier im Hotel «Bahnhof». Bilder vom Heiligen Land und Film. Pfr. Cadruvi

Langnau. Sonntag, den 1. Dezember: Adventszusammenkunft. Abendmahlsgottesdienst in der Kirche um 14 Uhr. Nachfeier und Imbiss.

Lyss. Sonntag, den 8. Dezember, 14 Uhr: Adventszusammenkunft. Abendmahlsgottesdienst im Chor der Kirche. Nachfeier im Gemeindesaal und im «Bären».

Regensberg. Sonntag, den 8. Dezember, 9.30 Uhr: Adventsfeier mit Abendmahl im Hirzelheim.

Saanen (Vorverschiebung!). Adventsfeier: Sonntag, den 8. Dezember. Abendmahlsgottesdienst in der Kirche um 14 Uhr. Nachfeier im «Saanerhof».

St. Gallen. Gehörlosen-Sportklub. Die Versammlung findet am Samstag, dem 14. Dezember, um 19.00 Uhr, im Restaurant «Volkshaus» statt. Für Aktive obligatorisch. Nachher findet im gleichen Saal ein Klausfest statt. Das Klausessen kostet zirka 4 Franken. Wer am Klausfest mitmachen will, soll dies bitte bis Donnerstag, 12. Dezember 1968, Präsident Willi Steiner, Martinsbruggstrasse 30 B, 9016 St. Gallen, melden. Postkarte genügt.

Der Vorstand

St. Gallen. Sonntag, den 15. Dezember, 10 Uhr: Evangelischer Gottesdienst im Kirchgemeindehaus St. Mangen. 10.15 Uhr: Katholischer Gottesdienst im Musiksaal Klosterhof. 14.30 Uhr: Weihnachtsfeier der Ehemaligen der Taubstummen-schule St. Gallen im Hotel «Ekkehard», Rorschacherstrasse 50 (Eingang Schwalbenstrasse). Eine Klasse der Taubstummen- u. Sprachheilschule zeigt ein Weihnachtsspiel. Herzlich laden ein:

Schule, Beratungsstelle und Pfarrämter

Thun. Gehörlosenverein. Einladung zum Lichtbildervortrag über die Verkehrserziehungsaktion

Gehörlosenpfarramt beider Basel.

Ferien 1969

Vom 10. bis 19. Mai 1969 findet im Tessin, in Magliaso, ein Ferienkurs statt. Der Preis, mit Bahn, beträgt Fr. 140.—. Das ausführliche Programm folgt später. — Gehörlosenpfarramt beider Basel. Pfarrer W. Sutter, 4105 Benken.

Gehörlosen-Volkshochschule Basel. Nächste Veranstaltungen: Freitag, den 6. Dezember 1968, **kein** Filmabend (Nikolaustag). Freitag, den 13. Dezember 1968, Filmabend. — Vom 14. Dezember 1968 bis zum 10. Januar 1969 finden die Weihnachts- und Neujahrsferien statt. In dieser Zeit werden keine Veranstaltungen durchgeführt. — Die erste Veranstaltung im neuen Jahr findet statt am Freitag, dem 10. Januar 1969: Kurse. — Alle Veranstaltungen beginnen um 20.00 Uhr.

«Bitte Vortritt beachten». Sonntag, 8. Dezember, 13.30 Uhr, im Restaurant «Alpenblick» an der Frutigenstrasse. Für uns Gehörlose ist dieser Vortrag vom Polizeiinspektorat besonders wichtig. Jeder soll an dieser interessanten Verkehrserziehung teilnehmen. Bitte frühzeitig erscheinen. — Anschliessend kurze Sitzung und Vorbereitung der nächsten Hauptversammlung.

Für den Vorstand: Fr. Grünig

Werdenberg und Umgebung. Sonntag, den 8. Dezember, 14.15 Uhr: Adventsfeier im Hotel «Grüneck» in Buchs. Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen.

Trudi Möslé

Winterthur. Sonntag, den 15. Dezember, in der Zwingli-Kirche: Weihnachtsfeier mit Abendmahl und Mimenchor «Die Geburt Christi». 14.30 Uhr: Gemeindezusammenkunft. 16.00 Uhr: Gottesdienst mit Mimenchor und Abendmahl.

Zürich. Sonntag, den 22. Dezember: Weihnachtsfeier, gemeinsam mit den katholischen Gehörlosen, mit Mimenchor «Die Geburt Christi». 14.00 Uhr: Kerzenfeier im Kirchgemeindehaus Bullinger. 16.00 Uhr: Gottesdienst mit Mimenchor in der Kirche St. Felix und Regula (beim Hardtplatz).

Zürich: Heiliger Abend, 24. Dezember, 20.00 Uhr: Liturgische Abendmahlsfeier in der Predigerkirche Zürich.

Zürich. Gehörlosen-Schachgruppe. Am Freitag, dem 6. Dezember, um 20.00 Uhr, im Vereinshaus «Glockenhof» (Sihlstrasse 33, 1. Stock), gibt der Samichlaus (!) den Schachspielern und -interessenten eine Simultanvorstellung auf zwölf Brettern.